

# Rheinkraftwerk: Harsche Kritik der Umweltverbände

**Stellungnahme** Die Plattform «Lebendiger Alpenrhein», der auch die LGU angehört, kritisiert die St. Galler Regierung. Sie halte sich nicht an Vereinbarungen.

VON SILVIA BÖHLER

Die Energiekrise verschafft dem Projekt Rheinkraftwerk neuen Auftrieb. Die Politik zeigt sich auf beiden Seiten des Flusses wieder interessiert, gleichzeitig ruft das die Umweltverbände auf den Plan. Die Plattform «Lebendiger Alpenrhein», der der WWF, Pro Natura, die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) und der Naturschutzbund Vorarlberg angehören, kritisieren in einer Mitteilung die Antwort der St. Galler Regierung auf die Interpellation «Abschnitt Ellhorn am Alpenrhein: Rheinaufweitung oder Stromturbinen im Rinnal?». Demnach lade die Regierung entgegen den Vereinbarungen mit Energieversorgern und Schutzverbänden zur Planung von Rheinkraftwerken ein: Die Regierung erwarte künftig mehr und zuverlässig verfügbaren Winterstrom durch Rheinkraftwerke.

## Gegen die Vereinbarung

Die Plattform «Lebendiger Alpenrhein» verweist auf den vom Bund einberufenen «Runden Tisch Wasserkraft», wo Kantone, Energieversorger und Umweltverbände eine Liste von Wasserkraftprojekten ausarbeiteten. Es seien 15 Projekte ausgewählt worden, die energetisch am meisten versprechen und die gleichzeitig mit möglichst geringen Auswirkungen auf die Biodiversität und die Landschaft umgesetzt werden können. Damit hätten die Schutzverbände ihr Einverständnis zur weiteren Wasserkraftnutzung gegeben, obschon heute bereits 95 Prozent der Gewässer genutzt werden.

Rheinkraftwerke seien auf dieser Liste aber nicht geführt, weil sie nur wenig Winterstrom produzieren würden, dafür Natur und Umwelt stark schädigen.

## Nicht gesetzeskonform

Für Elias Kindle, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU), spricht vieles gegen ein Rheinkraftwerk und den damit verbundenen Eingriff in die Natur und Landschaft: «Es gibt derzeit keine Technologie, die die Fischwanderung nicht negativ beeinflusst.» Zwar gebe es von unten nach oben mit der Fischtreppe für gewisse Arten Aufstiegshilfen, in die entgegengesetzte Richtung sei ein Durchkommen für die Fische aber nicht ohne signifikante Verluste möglich. Hinzu komme die Problematik von Schwall und Sunk: «Innerhalb von wenigen Stunden ist der Wasserpegel einen Meter tiefer oder höher als zuvor. Das ist bereits heute ein grosses Problem für die Lebewesen im und am Wasser und würde durch weitere Kraftwerke noch verschärft.»

Weitere Probleme sieht Kindle für den Grundwasserspiegel. Das aufgestaute Wasser führe zu Ablagerungen, die die Gewässersohle abdichten und ein weiteres Absenken des Grundwasserspiegels zur Folge haben. Negative Auswirkungen für die Landwirtschaft oder die umliegenden Bäche seien zu erwarten beziehungsweise wurden in einer Umweltverträglichkeitsprüfung in den 1970er-Jahren bereits untersucht. Elias Kindle ist überzeugt, dass die Gesetzgebung, sowohl in Liechtenstein als auch in der Schweiz, die Realisierung eines Wasserkraftwerkes nicht zulässt. Hierzulande kommt zudem die Europäische Wasserrahmenrichtlinie zum Tragen, die ein Verbesserungsgebot für Gewässer vorsieht. «Das Gerichtsurteil von 2020 zur Deponierweiterung Rheinau in Eschen unterstreicht dieses



Laut Elias Kindle ist ein Rheinkraftwerk weder mit der Biodiversitätskrise noch mit der aktuellen Gesetzgebung vereinbar. (Foto: MZ)

Gebot», so Kindle. Der VGH mahnte damals zum Gewässerschutz und erinnerte daran, dass die Gesetzgebung nicht nur ein Verbot der Verschmutzung und Verursachung sonstiger Nachteile für Gewässer vorsieht, sondern auch die Pflicht zur Verbesserung des Zustandes der Gewässer beinhaltet.

## Rheinkraftwerk nicht rentabel

Neben den ökologischen Aspekten stellt Elias Kindle die Rentabilität eines Rheinkraftwerkes infrage: «Die Abflusszahlen der vergangenen 15 Jahre zeigen auf, dass wir im Sommer maximal 15 Prozent des aktuellen Gesamtstrombedarfs pro Staustufe decken können. Liechtenstein hat einfachere und günstigere Möglichkeiten, den Eigenbedarf im Sommer zu erhöhen, beispielsweise mit Wind und Sonne. Daraus kann Strom ein Vielfaches nachhaltiger und günstiger produziert werden.» Im

Winter hingegen, wenn mehr Strom benötigt wird, führe auch der Rhein am wenigsten Wasser. «Laut unseren Berechnungen könnten mit einer Staustufe dann nur fünf Prozent des jetzigen Bedarfes abgedeckt werden. Es ist wichtig, dass die Bevölkerung gut informiert wird, welche Strommengen zu welcher Zeit mit einem Rheinkraftwerk generiert werden könnten.»

Für Elias Kindle ist klar: «Die Stromproduktion ist grenzüberschreitend zu betrachten, da Liechtenstein heute und künftig von Importen abhängig sein wird. Wir brauchen einigermaßen umweltverträglichen Spitzenstrom sowie den Ausbau von Sonne und Wind, keine teure und naturverschleissende Rheinkraftwerke. Diese verschärfen nur die Biodiversitätskrise und sind nicht mit der Gesetzgebung und einem sanierungspflichtigen Zustand des Rheins vereinbar.»

ANZEIGE

## Energie zum Wohlfühlen

- › Pellets
- › Dieseltankstelle
- › Feste Brennstoffe

**FIRESTIX**

Rankweil – Götzis – Bregenz

0043/5522 44146 • 05523/69210 • 05574/85770  
www.mathis-brennstoffe.at • E-Mail: info@mathis-brennstoffe.at

Ihr Profi rund um's heizen!

**Brennstoffe**

*f. Mathis*